

BELGIEN - BRÜSSEL

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Belgien</i>
Stadt	<i>Brüssel</i>
Amtssprache	<i>Französisch, Flämisch, Deutsch (1%)</i>
Empfohlene Impfungen	<i>HepA,B; Tuberculin-Hauttest</i>

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Meine Famulatur fand auf der Kardiologie an der Universitätsklinik Saint Luc (Université catholique de Louvain) statt. Das ist ein französischsprachiges Krankenhaus mit ca. 1000 Betten.

Die Belgier verfügen über ein ähnliches Gesundheitssystem wie die Österreicher.

Ausbildungsstätte:

Auf der Kardiologie gab es drei Assistenzärzte, welche sich auf die Teilbereiche Arrhythmien, Herzinsuffizienz und Klappenvitien verteilten. Wir Studenten waren zu fünft auf der Station, folgten einem Assistenzarzt und waren hauptsächlich für die Aufnahmen zuständig. Ein Stethoskop ist daher unabdingbar.

Arbeit und Ausbildung:

Der Tag begann um 8:30 auf der Station mit einer zügig abhandelten Morgenbesprechung mit Krankenschwestern, Dietologen und Physiotherapeuten. Danach kümmerten wir Studenten uns um die Aufnahmen, führten also viele Patientengespräche und körperliche Untersuchungen durch. Diesbezüglich durften wir viel alleine erledigen und dokumentierten alles im Arztbrief. Die Assistenzärzte kümmerten sich währenddessen um die Entlassungen. Alles was wir im Arztbrief festgehalten haben, wurde gelb markiert und von den Assistenzärzten kontrolliert. Meiner Meinung nach fehlte allerdings ein bisschen die Anleitung dazu, sowie das Feedback.

An manchen Tagen durften wir bei Koronarangiografien, Ablationen oder Herzechos dabei sein. Mein persönliches Highlight war die Implantation eines Pacemakers, bei der ich assistieren durfte.

Die Mittagspause dauerte eine Stunde. Am Nachmittag kam dann meist ein Oberarzt und besprach die Patienten mit den Assistenzärzten. Manche Oberärzte erklärten uns gerne EKGs und Therapien, andere eher weniger. Durch die vielen Patienten und den gestressten Assistenzärzten gab es leider nicht besonders viel Zeit für Studenten. Das Krankenhaus hat den Ruf einer „Fabrik“, bei der viele Patienten ein und aus gehen. Um etwa 18:00 wurden wir dann meist entlassen.

Wohnen und Essen:

Mein Zimmer lag direkt am Campus der UCL, 5 Minuten zu Fuß vom Krankenhaus entfernt. Außerdem war die Metro auch ganz nahe, was spontane Ausflüge in die Stadt einfach machte.

Das Stockwerk, also drei Toiletten und Duschen, teilte ich mir mit 6 anderen Studenten unterschiedlichster Nationalitäten in ähnlichen Situationen wie ich. Im Laufe der ersten Woche lernten wir uns alle kennen und verbrachten die meisten Abende zusammen in der Küche. Davon machten zwei Mädchen ebenfalls durch IFMSA eine Famulatur hier, wodurch wir viel zusammen unterwegs waren.

Die Unterkunft war nicht die sauberste und schönste aber nach einer kleinen Putzaktion des ganzen Stockwerkes am ersten Tag fühlten wir uns alle wohler. Nachdem Alltagsgegenstände wie Kissen, Decke, Geschirr und Klopapier fehlten, halfen uns unsere Kontaktpersonen aus und liehen uns was wir brauchten.

Im großen und ganzen war das Wohnheim nicht besonders gemütlich aber durch die gute Gesellschaft vollkommen ertragbar. Es diente ja auch hauptsächlich zum Schlafen, Frühstücken und Abendessen.

Finanzielles:

Das meiste Geld brauchte ich Vorort an Essen und Ausflüge. Belgien ist definitiv teurer als Österreich was Lebensmittel angeht, allerdings gab es die Möglichkeit für 30 Euro einen Monat lang mit dem Zug durch ganz Belgien zu fahren. Mit der MOBIB Karte sind die Tickets für öffentliche Verkehrsmittel in Brüssel auch relativ günstig (1,40Euro für 1h).

Eine Mahlzeit am Tag wurde leider nicht gezahlt, dafür bekamen wir 70 Euro Taschengeld. Glücklicherweise kostete das Mittagessen (warme Speise mit Suppe) in der Kantine des Krankenhaus mit Studentennachweis 1,70 Euro.

Fotos:



Grande place in Bruxelles



Ostende



Alle zusammen in Brügge

Freier Teil:

Belgien ist ein wunderbares Land, das einfach zu bereisen ist und sehr gute Waffeln und leckeres Bier herstellt. Zusammen mit meinen Mitbewohnern aus dem Heim sind wir am Wochenende viel unterwegs gewesen und haben unter anderem diese Städte gesehen: Gent, Maastricht, Amsterdam, Ostende, Brügge, Lille, Tournai. Brüssel ist eine wunderbare multikulturelle Stadt mit sehr offen und herzlichen Einwohnern.

Die Famulatur selbst war auch eine sehr gute Erfahrung. Neben meinem Französisch habe ich auch praktische Tätigkeiten wie arterielle Blutabnahmen gelernt und viele Herzen auskultiert. Ich empfehle es daher allen, die daran interessiert sind, ins Ausland zu reisen und dort praktische Erfahrungen zu sammeln.